

## Stadt und Region Grenchen

# Wie Ursula Fluri den Wald zum Schulzimmer macht

Den Wald hautnah erleben und dabei etwas lernen: Das können Kinder bei Naturpädagogin Ursula Fluri-Baumgartner. Das Pilotprojekt des Forstdienstes Leberberg in Zusammenarbeit mit dem Kanton stösst bei den Schulen der Region auf Interesse. Wir begleiteten eine Gruppe Kinder beim Waldunterricht.

Michelle Schmid

Kleine, eifrige Waldgäste stapfen in einer Reihe hinter Ursula Fluri her. Durch bunte Laubhaufen, zwischen jungen Eichen, geht sie über Stock und Stein voraus. Die Naturpädagogin schaut nach oben in die Bäume und streckt den Arm in die Luft. Sie zeigt mit dem Finger auf eine Eiche und ruft: «Kinder, schaut! Dort oben sitzt ein Specht.» Erstaunte Gesichter, manche noch etwas verschlafen, schauen auf den ausgestreckten Finger und versuchen, den etwas weit entfernten Vogel zu erkennen. «Um heute zum Thema Vogel auch ein paar Vögel zu entdecken, brauchen wir unser Fernglas.» Eines der Kinder runzelt fragend die Stirn, ein anderes schaut in seiner Jackentasche nach, ob es eins dabei hat, und wieder ein anderes hebt verwundert seine Augenbrauen. «Wisst ihr, wir haben nämlich alle eines dabei», schmunzelt sie. Fluri gestikuliert mit den Händen und schaut mit grossen Augen durch ihr imaginäres Fernglas.



Naturpädagogin Ursula Fluri im Birchwald in Zuchwil.

Thema auf die Naturpädagogin zu und buchten sie für diesen besonderen Morgen. Während der walpädagogischen Arbeit hält sich die eigentliche Lehrperson unterstützend im Hintergrund. So ist es für sie möglich, ihre Klasse aus einer anderen Perspektive wahrzunehmen und allenfalls bei Konflikten zu vermitteln.

Manche Lehrpersonen, die ihre Klasse im Waldunterricht begleiten, lernen selbst Neues dazu und merken sich die eine oder andere Idee oder Unterrichtsmethodik. Schon öfter gaben Lehrpersonen Rückmeldungen wie: «Für mich ist dieser Morgen auch eine Weiterbildung – vieles habe ich selber nicht gewusst.» Solche Erkenntnisse freuen Fluri ganz bewusst: «Unser

Leben und die Natur sind ständig im Wandel. Neues entsteht, wenn Altes vergeht.»

Nun wird aufgewärmt – die Waldluft ist zwar angenehm frisch, aber auch ziemlich kühl. Alle Teilnehmenden sind warm eingepackt und tragen gute Schuhe. Beim teilweise matschigen Boden ist Vorsicht geboten: Fluri beginnt am Platz fürs spätere Znüni mit einem Aufwärmispiel – sie zückt einen mit Draht und weissen Federn veredelten Holzstab. «Wow!», ruft es aus der Gruppe – und ehe man sich versieht, schwingt sie ihren Zauberstab und verwandelt die Kinder in Vögel.

### Wie sich ein Vogelnest anfühlt

Während diese mit den Fäusten in der Achsel wie kleine Hühner hektisch durcheinander «flattern», rutscht eines der verzauberten Kinder aus. Daraufhin hilft Fluri dem gestürzten Vogel auf, sagt: «Ja ... manche Vögel landen auch mal auf dem Boden.» Und der Pechvogel lacht verlegen.

Anschliessend dürfen echte Vogel-nester bewundert – und dessen ursprüngliche «Besitzer» genauer unter die Lupe genommen werden. Ganz vorsichtig werden sie im Kreis weitergegeben – in den Kinderhänden erscheinen die Nester grösser. Gezeichnete Bilder der dazugehörigen Vogelarten haben schon die Runde gemacht. Einige Kinder beobachten, dass alle Nester überraschend weich gebaut sind, viel weicher als sie aussehen – fast schon einladend genug, um selbst darin wohnen zu wollen. Lange gab es nur den Begriff «Walpädagogin», heute wird jedoch



Die jungen Waldgäste auf dem Weg zum Znüniplatz. Bilder: Tom Ulrich

zwischen Natur- und Walpädagogin unterschieden. Die Walpädagogik versteht sich darin als Teil der Naturpädagogik. Bei Ursula Fluri-Baumgartner ist aber die Bezeichnung «Walpädagogin» hängen geblieben, obwohl sie heute lacht verlegen.

### Eine Begeisterung fürs Leben

Es fasziniere sie, Klein und Gross Abläufe und Zusammenhänge im Wald mit praktischen, walpädagogischen Methoden begreifbar zu machen. Ihnen eindrückliche Erfahrungen und unvergessliche, spielerische Erlebnisse altersgerecht zu ermöglichen. Das zeige Wirkung, so Fluri: «Es ist unglaublich schön, wenn ich merke, dass der Funke der Begeisterung auf die Klasse überspringt und sich die Kinder noch nach Jahren an den Waldunterricht erinnern.»

Schon als kleines Mädchen begeisterte sie alles in der Natur. Als Erwachsene mit kaufmännischer Grundausbildung sei die Faszination immer grösser geworden. Später, als Fluri schon Mutter wurde, erarbeitete sie sich das interkantonale Zertifikat «Beraterin für naturnahe Gärten». Ab 1996 engagierte sie sich für mehr naturnahe Gartenbewirtschaftung und gab sowohl Kurse als auch Führungen.

Ein paar Jahre später lernte sie die «Naturbezogene Umweltbildung» in Wäldern kennen und war fasziniert, wie Themen mit walpädagogischen Methoden vermittelt werden können. Die Naturpädagogik vermittelt Umweltthemen praktisch und erlebnisorientiert. Das Beispiel Wald und Natur ermöglicht es, eigene Erkenntnisse zu gewinnen, und es fördert das Verständnis für Abläufe und Zusammenhänge

## «Der Forstbetrieb hätte diese Ressourcen nicht»

Forstbetriebsleiter Thomas Studer freut sich über die positiven Rückmeldungen.

Als Ursula Fluri zu Beginn des Projekts Flyer in den Schulen verteilt, wurde das Angebot immer wieder nachgefragt. Und die Rückmeldungen der Lehrpersonen seien bisher nur positiv, sagt Thomas Studer, Betriebsleiter im Leberberger Forstbetrieb und Gemeinderat in Selzach. Und er ergänzt: «Die positiven Rückmeldungen haben uns bestätigt, dass die Themen und die Qualität der Arbeit geschätzt werden.» Seit fünf Jahren arbeiten nun Fluri und Studer zusammen. Der Forstbetrieb Leberberg hat sich auf Initiative von Studer entschlossen, einen Pilotversuch mit der Naturpädagogin zu starten. Es wurde vereinbart, dass sie vom Kindergarten bis und mit der 4. Klasse im Wald unterrichtet. Der Leberberger Forstbetrieb führt weiterhin die Schülerinnen und Schüler ab der 5. Klasse in den Wald, die Themen sind dann schon eher berufsbezogen. «Der Forstbetrieb hätte ohne Ursula Fluri nie die Ressourcen und vor allem nicht das Können, um in diesem Umfang Umweltbildung zu betreiben», sagt der Leiter. «Unsere Kompetenzen sind in erster Linie das Begleiten des Waldes mit all seinen Facetten.»

### Gegenseitige Wertschätzung und Unterstützung

Seit vergangenem Herbst wird Fluri von Monika Christ unterstützt. Sie ist ebenfalls Naturpädagogin und übernimmt auch Aufträge, um Kinder in der Natur zu unterrichten. So kann die grosse Nachfrage nach dem Angebot abgedeckt werden. Über diese Hilfestellung ist Fluri überaus dankbar, ebenso über den Einsatz des Forstbetrieb-Leiters. Ohne diesen Zusammenhalt wäre der Waldunterricht in diesem Gebiet und in dieser Form nicht möglich. Eine der jährlichen Aufgaben des Leiters im



Thomas Studer, Betriebsleiter Forstbetrieb Leberberg Selzach. Bild: bar

Forstbetrieb ist das Sicherstellen der benötigten Finanzen und das Planen von grösseren Anmeldungen. Wie etwa eine Anfrage für vier Waldunterrichtstage, wenn eine Klasse zu allen Jahreszeiten einmal mit Fluri in den Wald gehen möchte. Eher unkomplizierten Anfragen, beispielsweise für halbe oder eintägige Waldbesuche, gehen Fluri und Christ allein nach. Studer fügt hinzu: «Das Wichtigste ist, dass die Lernenden stufengerecht im Wald unterrichtet werden.»

Fluri und Christ seien mit ihrer Arbeit eine grosse Bereicherung für den Wald. Sie leisteten wichtige «Brückenarbeit» für den Umgang mit der Umwelt. Studer sagt: «Da Ursula Fluri sehr selbstständig arbeitet und mich immer über die Buchungen informiert, habe ich wenig Aufwand – unsere Zusammenarbeit ist sehr einfach und unkompliziert.» (ms)

er Wert auf den «Waldknigge» gelegt – es sollen sich alle Waldgäste daran halten. Bei der Planung des Unterrichts werden die Vorstellungen und Themen der Lehrpersonen einer angemeldeten Klasse berücksichtigt. Auch das Alter der Schüler so wie Wetter, Jahreszeit und die aktuellen Möglichkeiten des Waldplatzes spielen eine Rolle.

### Das Wetter soll kein Hindernis sein

Vor allem kann das Wetter ab einem bestimmten Punkt die grösste Schwierigkeit während des walpädagogischen Unterrichts darstellen. Und das meist in den etwas kälteren Monaten: Regenwetter bei fünf Grad. «An so einem Tag ziehe ich mich wärmer an, damit ich ohne Handschuhe arbeiten kann und mit dem nassen Rucksack an Schultern und Rücken nicht friere», sagt Fluri. Oft

sei es dann auch für die Kinder schwierig, draussen durchzuhalten. Trotzdem sagt Fluri begeistert: «Ich liebe die Herausforderung, bei jedem Wetter, in jeder Jahreszeit im Wald zu arbeiten und auf die Themen und Bedürfnisse der unterschiedlichsten Gruppen einzugehen.» Bei Windböen ab 60 km/h halte man sich aber nicht mehr im Wald auf. «Auch bei grossem Schneeeindruck halten wir uns an die Empfehlungen des zuständigen Forstbetriebs.» Ansonsten findet der Waldunterricht bei jedem Wetter statt. In ihrer Berufung hat sie diese Haltung eingenommen: «Ich versuche, positiv durchs Leben zu gehen, und möchte den Menschen und der Natur offen, flexibel und wertschätzend gegenüber treten.» Und mit dieser Denkwiese seien nebst Kreativität und Organisations-talent schon wichtige Grundbausteine für diesen Beruf gelegt.

## Die Strassenbeleuchtung wird nachts abgeschaltet

Die drohende Energiemangellage beschäftigte auch den Selzacher Gemeinderat. Dieser will ein Zeichen setzen.

Oliver Menge

Im September haben Kantonsräte der Mitte-Fraktion in einem dringlichen Auftrag an den Regierungsrat darum gebeten, dass sich dieser – in Zusammenarbeit mit dem Verband Solothurner Einwohnergemeinden – für eine zeitweilige Abschaltung oder mindestens starke Dimmung von Lichtquellen im öffentlichen Raum wie Strassenbeleuchtung und Schaufenster einsetzt.

Thomas Studer, Mitte-Kantonsrat, Erstunterzeichner und Vizegemeindepräsident von Selzach, möchte, dass Selzach mit gutem Beispiel vorangeht und entsprechende Massnahmen trifft.

### Dort anfangen, wo es am wenigsten wehtut

Das Gemeindepräsidium schlug vor, dort anzufangen, wo es am wenigsten wehtue – bei der Strassenbeleuchtung. Rund 35 Prozent des Stromverbrauchs könnten so eingespart werden, das sind rund 63 000 kWh oder 12 000 Franken pro Jahr. Auch würden Photovoltaikanlagen nur am Tag Strom produzieren.

Darum sei es wichtig, in erster Linie nachts Strom zu sparen und dafür zu sorgen, dass wichtige Infrastrukturen wie Spitäler und Industriebetriebe bei einer möglichen Kontingentierung noch mit Strom versorgt werden.

### Alles hängt am gleichen Schalter

Ausserdem verlängere die Nachtabschaltung der Strassenbeleuchtung deren Lebenserwartung und verursache weniger Unterhaltskosten. Und nachtaktive Tiere hätten nicht mehr unter der übermässigen Nachthelligkeit zu leiden.

Der Vorschlag an den Gemeinderat lautete, die Strassenbeleuchtung grundsätzlich und flächendeckend zwischen 1 Uhr und 5 Uhr nachts abzuschalten. Und das bereits ab dem 14. November bis auf weiteres. In einem Merkblatt warnte demgegenüber das kantonale Amt

für Verkehr und Tiefbau vor einer allzu radikalen Abschaltung. Denn grundsätzlich müssten Kantonsstrassen und kritische Orte wie Fussgängerstreifen auch bei einer Abschaltung weiterhin beleuchtet sein.

Joris Amiet von der SVP verlangte in einem Gegenvorschlag, in den Nächten von Freitag auf Samstag und von Samstag auf Sonntag auf eine Abschaltung zu verzichten, weil da viele Junge mit dem Nachtbus unterwegs seien und es wenig Sinn mache, die Quartiere im Dunkeln zu lassen.

### Diskussion: Wer ist zuständig?

Im Rat entbrannte eine Diskussion darüber, wie weit man gehen dürfe, ob man die Weisung des Kantons einfach ignorieren könne, so wie das andere Gemeinden, beispielsweise Oberdorf, bereits machen. Diskutiert wurde auch darüber, inwiefern die Strassenbeleuchtungsfrage vom Bund geregelt sei.

Man kam im Selzacher Gemeinderat zum Schluss, dass es zwar eine Frage der Haftung werden könnte, wenn an einem exponierten Ort ein Unfall aufgrund der abgeschalteten Beleuchtung passiere, man dieses Risiko aber eingehen könne.

Mit 8 Stimmen bei 3 Gegenstimmen wurde der Antrag von Amiet schliesslich angenommen. Ab 14. November bleibt es von Montag bis Donnerstag zwischen 1 und 5 Uhr dunkel im ganzen Dorf – vorausgesetzt, der Kantonsrat beschliesst am 9. November nicht noch etwas völlig anderes.

ANZEIGE

STADTORCHESTER  
GRENCHE  
LEITUNG: RUWEN KRONENBERG

## HERBSTKONZERT

WERKE VON SAINT-SAËNS | OFFENBACH | FAURÉ | DELIBES  
SOLISTIN: ANNA JEGGER | VIOLONCELLO

SAMSTAG, 12. NOVEMBER 2022,  
19:00 UHR, PARKTHEATER, GRENCHE

Vorverkauf 28. Oktober bis 12. November, via [www.stadorchester.ch](http://www.stadorchester.ch)  
oder bei EP-Digirama, Bahnhofstr. 2, 2540 Grenchen (nur Barzahlung)  
Konzertkasse und Türöffnung 60 Min. vor Konzertbeginn (nur Barzahlung)

Eintrittspreise CHF 40.- / 30.-  
Lernende/Studierende CHF 10.- Ermässigung,  
Kinder bis 16 Jahre gratis

Es gelten die tagesaktuellen Covid-Schutzmassnahmen.  
Schutzkonzept auf [www.stadorchester.ch](http://www.stadorchester.ch)